© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **J. Victor Carus** in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXII. Band. 2. Oktober 1899. No. 598.

Inhalt: I. Wissenschaftl. Mittheilungen. 1. Schlosser, Über neue Funde von *Leptodon graecus* Gaudry und die systematische Stellung dieses Säugethieres. (Schluß.) 2. van Douwe, Die freilebenden Süßwasser-Copepoden Deutschlands: *Diaptomus denticornis Wierzejskii*. 3. Künkel, Die Wasseraufnahme bei Nacktschnecken. (Schluß folgt.) 4. Vanhöffen, Sind die Wale Hochseebewohner? II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc. Vacat. III. Personal-Notizen. Vacat. Litteratur p. 433—456.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Über neue Funde von Leptodon graecus Gaudry und die systematische Stellung dieses Säugethieres.

Von M. Schlosser in München.

(Schluß.)

Die für den Vergleich am besten brauchbaren P_4 und M_1 messen nämlich:

	Pikermi.	Samos.
Länge des P_1	= 18 mm;	= 16 mm
- - M_1	= 23 - ;	= 20? mm stark abgekaut und innen an Vorder- und Hinterecke stark beschädigt.

Diese Differenz von 2 resp. 3 mm für den gleichstelligen Zahn in zwei zu vergleichenden Kiefern reicht bei einem Thier von der Größe des *Leptodon* keineswegs hin, um die betreffenden Objecte auf zwei verschiedene Species zu vertheilen.

Der Beweis, daß die Kiefer von Samos wirklich zu *Leptodon* gehören, läßt sich nun freilich nicht mit positiver Gewißheit führen, da man hierfür vorläufig auf die von Gaudry gegebene Abbildung angewiesen ist, letztere aber wie die meisten Zeichnungen von Zähnen in dessen Werke über Pikermi in den Details gar Vieles zu wünschen übrig läßt. Trotzdem geht doch aus dieser Abbildung mit ziemlicher Gewißheit hervor, das der Zahnbau des *Leptodon* dem des sogenannten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Hyrax von Samos zum mindesten ungemein ähnlich sein muß. Daß die sonst so ähnlichen und auch räumlich so nahe stehenden Faunen von Pikermi und Samos neben einander zwei fast gleich große und gleichartig differenzierte, aberrante Formen enthalten haben sollten, ist mir im höchsten Grade unwahrscheinlich.

So lange also nicht durch unmittelbare Vergleichung der Objecte der Nachweis geliefert wird, daß *Leptodon graecus* und der *Hyrax* von Samos wirklich verschieden sind, lasse ich mir nicht verwehren den letzteren mit *Leptodon graecus* zu identificieren, welch letzterer Name die unbestreitbare Priorität besitzt.

Die Frage, in welche Abtheilung der Säugethiere nunmehr *Leptodon graecus* einzureihen wäre, läßt sich folgendermaßen beantworten:

Die Gestalt der Backzähne und die Differenzierung des oberen I_1 sowie des unteren I_2 und wohl auch I_1 — nur durch sehr undeutliche Alveole an dem Unterkiefer von Samos markiert — machen es wahrscheinlich, daß wir es mit einem Hyraciden zu thun haben. Auch die Anwesenheit von $\frac{I_2\ I_3\ C}{I_3\ C}$, sowie die P-artige Differenzierung dieser Zähne würde noch nicht gegen diese Annahme sprechen, ebenso wenig auch die relativ bedeutende Körpergröße des Thieres, vielmehr lassen sich diese Abweichungen gegenüber den durchweg kleinen lebenden Hyraciden recht wohl in der Weise erklären, daß wir es bei *Leptodon* mit einer Seitenlinie dieser Familie zu thun haben, bei welcher es anstatt des Verlustes der erwähnten Zähne zu einer besonderen Specialisierung dieser Organe gekommen ist. Die ansehnliche Körpergröße trifft man häufig bei Formen, welche dem Aussterben nahe sind, und sie kann daher auch nicht allzusehr in Erstaunen setzen.

Dagegen ist die Anwesenheit eines dritten Lobus am unteren M_3 eine bei Hyraciden bisher noch nicht beobachtete Erscheinung, wohl aber kommt ein solcher mehrfach bei gewissen Formen des südamerikanischen (patagonischen) Tertiärs vor, welche zugleich auch sehr ähnliche Verhältnisse in der Differenzierung der I und C aufweisen und auch überdies in ihren Körperdimensionen dem *Leptodon* sehr nahe stehen. Ich meine hier vor Allem die Proterotheriden, eine Familie der ausgestorbenen *Litopterna*. Allerdings haben dieselben meist Verlust von einem oder mehreren I, oder auch des C aufzuweisen, was aber ja auch für *Hyrax* zutrifft und mithin noch nicht gegen eine nähere Verwandtschaft mit *Leptodon* sprechen würde. Allein diese Formen unterscheiden sich doch auch wieder recht wesentlich von *Leptodon*, trotz des bei oberflächlicher Betrachtung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

recht ähnlichen Baues der *P* und *M*, und zwar dadurch, daß an den oberen *M* kein eigentlicher zweiter Innenhöcker — Hypocon — vorhanden ist, weshalb auch das Nachjoch — Metaloph — bei ihnen nie so groß wird wie das Vorjoch — Protoloph — eine Verschiedenheit, die wohl als höchst wichtig für die verwandtschaftlichen Verhältnisse angesehen werden muß.

Es ist daher, so lange wir von unserer fossilen Form nicht mehr kennen, wohl am zweckmäßigsten, *Leptodon* trotz der erwähnten Abweichung — dritter Lobus an M_3 inf. — doch bei den Hyraciden einzureihen. Daß diese Familie südamerikanischen Ursprungs ist, zeigt die Differenzierung der *I*, welche für die Formen des patagonischen Tertiärs geradezu das Wahrzeichen bildet.

Genauere Auskunft über die etwaige Zugehörigkeit von *Leptodon* zu den Hyraciden dürfte wohl die mikroskopische Untersuchung versprechen, denn die letzteren haben eine ganz besondere, wenigstens von allen altweltlichen Hufthieren vollständig abweichende Zahn- resp. Schmelzstruktur, wie Preiswerk[4] gezeigt hat. Sollte sich diese auch bei *Leptodon* nachweisen lassen, so könnte über seine Hyraciden-Natur kein Zweifel mehr bestehen.

2. Die freilebenden Süfswasser-Copepoden Deutschlands: Diaptomus denticornis Wierzejskii.

Von Carl van Douwe, München.

eingeg. 15. September 1899.

Diesen für das Faunengebiet Deutschlands bisher noch nicht nachgewiesenen Centropagiden habe ich, sowohl heuer wie im vorigen Sommer, in dem zum Gute Bruckerhof — bei Peissenberg, Oberbayern — gehörigen, ziemlich großen Moorweiher gefunden, wo derselbe den fast ausschließlichen Bestandtheil des Limnoplankton bildet. Weniger hinsichtlich der Größe, als durch Färbung darf diese Species zu einer der auffallendsten unserer Copepodenfauna gezählt werden. ♀ im Mittel 1,9 mm, ♂ im Mittel 1,7 mm (Körperlänge excl. Furcalborsten).

Der Thorax des ♀ strahlt in einem durchsichtigen Hellblau, das in den Vorderantennen in ein zartes Blaßlila austönt; die letzten Antennenglieder sowie die Furca sind zinnoberroth, während das reichgefüllte Eipacket tief carminrothe Färbung besitzt. Beim ♂ wird das Lichtblau des Thorax oft durch zahlreiche rothe Fetttropfen durchsetzt.

---

[4] Beiträge zur Kenntnis der Schmelzstruktur bei Säugethieren mit besonderer Berücksichtigung der Ungulaten. Basel, Lendorff. 1895, p. 120.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Schlosser Max

Artikel/Article: Über neue Funde von Leptodon graecus Gaudry und die systematische Stellung dieses Säugethieres. 385-387